Handels-Zeitung des Berliner Tageblatt.

Nummer 30. **Berlin, Sonnabend, 17. Januar 1891.** **Beiblatt.**

Vom europäischen Geldmarkt.

Von J. Wiener.

Die Herabsetzung des deutschen Bankdiskonts. — Die Thätigkeit der Finanzwelt und die Haltung des Privatkapitals. — Die Gutheben der russischen Regierung. — Die neue französische Anleihe. — Von unseren Schutzzöllnern. — Der Waggonmangel.

Der Diskont der Reichsbank ist in der jüngsten Sitzung des Centralausschusses um nicht weniger als einundeinhalb Prozent herabgesetzt worden. Wie die Erhöhung des Diskonts unter ungewöhnlichen Umständen von Statten gegangen war, so vollzieht sich jetzt in ähnlicher Weise auch die Herabsetzung desselben. Das Bankdirektorium selber hätte allerdings ein langsameres Tempo in der Abwärtsbewegung beliebt vollen. Die in dem Centralausschuß der Bank vertretene Finanzwelt aber glaubte, eine sofortige Ermäßigung des Diskonts auf pCt. fordern zu sollen, statt dieselbe einstweilen nur in Aussicht zu stellen.

Dieses Verhalten der Hochfinanz giebt einen wichtigen Aufschluß über das Verständniß der gegenwärtigen Situation an der Börse. Der Druck, welcher auf derselben lagert, veranlaßt wiederholt die Frage, ob diese Tendenz der Börse dem Wunsche der Finanzwelt entspricht oder demselben zuwiderläuft. Das Drängen auf eine sofortige Ermäßigung des Diskonts um 1½ pCt. beweist nun, daß es die Bankfirmen nicht daran fehlen lassen, was an ihnen liegt, anregend auf die Börsen einzuwirken. Liegt es doch in ihrem Wunsche, das Emissionsgeschäft wieder aufzunehmen, und gerade theil sich unter den neuen Operationen manche befinden mögen, die, unter günstigeren Umständen eingeleitet, gegenwärtig eine Art onus er Finanzwelt bilden, ist das Interesse der letzteren, die Börsen in ine gute Laune versetzt und damit die Durchführung der Emissionen leichtert zu sehen, noch um so dringender.

Wenn die Börsen trotzdem in einer ungünstigen Haltung verharren, liegt das daran, daß sich das Privatkapital andauernd, insbesondere den Spekulationsmärkten gegenüber, eine ausdrückliche Zurückhaltung auferlegt, und daß diese Situation als eine geeignete gelegenheit zur Betreibung von Baisse-Operationen angesehen wird. Einstweilen besteht also ein Gegensatz zwischen den Wünschen der Finanzwelt und der Haltung des Privatkapitals, und die weitere Gestaltung der Situation wird davon abhängen, auf welcher Seite die größere Kraft entwickelt werden wird, ob seitens der Bankwelt in der Anregung des Publikums zu einer lebhafteren Betheiligung an dem Börsengeschäfte oder auf Seiten des Publikums, solchen Anregungen Widerstand entgegenzusetzen.

Nach einer schon seit längerer Zeit gehegten Vermuthung sollten im Anfange dieses Jahres große russische Finanzoperationen zur Durchführung gelangen. In der That ist bereits für die nächsten Tage ein solches Geschäft, die Konvertirung der 1875er Anleihe, angekündigt. Aber es bestehen wohl noch darüber hinaus gehende Pläne. Darauf deutet auch hin, daß, während die russische Regierung ihre Guthaben im Auslande gegen Schluß des vorigen Jahres reduzirt hatte, dieselben in der neuen Budgetvorlage des Herrn Wyschnegradski bereits wieder mit großen Ziffern figuriren. Wenn aber die Zurückziehung der russischen Guthaben im vorigen Jahre nach einer vielfach vertretenen Auffassung dazu bestimmt war, einen Druck auf die Börsen auszuüben, so soll wohl mit der Verstärkung der Guthaben im Interesse weiterer russischer Finanzoperationen einer günstigen Tendenz Vorschub geleistet werden. Bisher ist dieser Zweck allerdings nicht erreicht worden. Wird aber die öffentliche Meinung Europas nicht anderweitig durch Rußland verstimmt, so wird sich der Entschluß der russischen Regierung, den ausländischen Feldmarkt mit bedeutenden Guthaben zu unterstützen, vermuthlich für die Dauer nicht als wirkungslos erweisen.

Während so im Allgemeinen erst noch die Vorbereitungen für die Geschäfte getroffen werden, deren Durchführung für den Anfang dieses Jahres angesetzt war, hat die französische Bankwelt die größte Aufgabe, welche ihr für das gegenwärtige Jahr gesteckt war, bereits gelöst. Die etwa 900 Millionen Francs betragende Anleihe ist mehr als sechzehn Mal gezeichnet worden. Die Schätzungen, welche vorher kolportirt worden waren, gingen freilich noch weit über diese Ziffer hinaus. Das hat indessen wenig zu sagen; denn diese Schätzungen sind zum Theil aus einem ganz anderen Ursprung als aus einer ernsten Beurtheilung des französischen Patriotismus und Nationalwohlstandes hervorgegangen. Es scheint vielmehr, als ob die übertriebenen Ziffern zum Theil von Börsenspekulanten hergerührt haben, und zwar gerade von solchen, welche in der Ueberzeugung, daß sie übertriebene Schätzungen verbreiteten, darauf rechneten, die Börse würde unter dem Drucke einer Enttäuschung stehen, wenn der Erfolg der Subskription hinter jenen Ziffern zurückbliebe.

Daß auch das thatsächliche Resultat derselben keinen völlig realen Maßstab für die Beurtheilung des französischen Nationalwohlstandes gewährt, weiß Jeder, dem bekannt ist, daß bei allen solchen Emissionen der Wunsch der Zeichner in Betracht kommt, mit dem neuen Papiere Agiotage zu treiben und behufs eines möglichst großen Gewinnes um vieles höhere Beträge zu zeichnen, als der Kapitalskraft der Subskribenten entspricht. Aber auch wenn unter diesem Gesichtspunkt der Eindruck der französischen Subskription nüchterner ausfällt, sticht ihr Erfolg doch so sehr von den Resultaten ab, welche die Emissionen unserer Staatsanleihen während der jüngsten Jahre aufzuweisen hatten, daß wir allen Grund haben, über diesen Unterschied ernstlich nachzudenken. Und da drängt sich denn vor Allem die Erinnerung an das römische Wort auf: si duo faciunt idem, non est idem. Gerade die Thatsache, daß Frankreich eine dreiprozentige Anleihe auflegte, spricht dafür, daß Deutschland Anleihen mit einem höheren Zinsfuße aufgeben sollte. Denn Frankreich emittirte damit eine Anleihe, welche dem daselbst landesüblich gewordenen Zinsfuße entspradh, Deutschland schuf mit seinen neuen Staatspapieren Titres, deren Prozentsatz hinter dem landesüblichen Zinsfuße zurückblieb.

In früheren Erörterungen über die Emission deutscher Staatsanleihen ist wiederholt behauptet worden, daß der dabei betheiligten Bankwelt ein zu geringer Gewinn zugestanden und damit ihr Interesse nicht genügend angeregt werde. Im Gegensatz hierzu wurde dabei auf das seitens der französischen Regierung beobachtete Verhalten verwiesen. Die Beobachtungen, zu denen die jüngste französische Subskription Gelegenheit bot, sprechen indeß nicht dafür, daß der Erfolg der französischen Anleihe in diesem Grunde seine Erklärung findet. Die Vergütung, auf welche die französische Bankwelt zu rechnen hatte, war ebenfalls nicht sonderlich groß, und einen erheblichen Theil der Vergütung ließen die Firmen sogar wieder den einzelnen Zeichnern zu Statten kommen, um auf diese Weise der Anleihe eine um so stärkere Betheiligung des Publikums zu sichern. Die französische Bankwelt hat damit nicht blos patriotisch, sondern auch klug gehandelt. Denn mit der Erweiterung des Kreises der Zeichner verhalf die Bankwelt der neuen Anleihe zu einem Kurstand, welcher größere Vortheile brachte als die Inanspruchnahme der gegen von der Regierung gewährten Vergütung, und wäre diese selbst größer gewesen, als sie thatsächlich normirt worden war. Läßt die Bankwelt, weil ihr selber bei einer solchen Emission von vornherein keine ausreichenden Vortheile zugestanden sind, es an dem rechten Eifer für die Unterbringung der Anleihe fehlen, so wird damit, wie dies in Deutschland der Fall war, der Kursstand derselben gefährdet, und es entstehen daraus Verluste, im Vergleich mit denen die Vergütung, welche der Staat den Uebernehmern einer Anleihe gewähren kann, eine nur winzige Rolle spielt.

Ich sehe hierbei ganz davon ab, daß der Mißerfolg unserer Staatsanleihen von den Gegnern des mobilen Kapitals zugleich als ein Argument mehr für die Rechtfertigung dieses ihres Standpunktes ausgenutzt wird. Solche Angriffe auf das mobile Kapital und die Börse im Besonderen sind auch in den Verhandlungen des Reichstages während dieser Woche wiederholt zu hören gewesen. Aber diese Anschuldigungen von agrarischer Seite dürfen wahrlich keinerlei moralische Autorität für sich in Anspruch nehmen. Denn um wie vieles berechtigter, als gegen die Börse läßt sich gegen die Agrarier der Vorwurf erheben, daß sie das Gesammtinteresse ihren Sondervortheilen hintangesetzt haben, zumal sie sich in diesem Sinne auch die Gesetzgebung dienstbar zu machen wußten. Und nicht blos über unser eigenes Land, sondern beinahe auf das ganze Europa und selbst darüber hinaus verbreitete dieses System seinen verhängnißvollen Einfluß. Nunmehr aber, wo die extremen Wirkungen desselben in Amerika und in Frankreich unsere Regierung belehren, daß Deutschland wieder in die Bahnen seiner früheren Wirthschaftspolitik einzulenken habe, sind es ebenfalls die Agrarier, welche mit Leidenschaft für die Aufrechterhaltung ihrer Sonderinteressen eintreten und dem deutschen Volke die Grundlage für die Anbahnung neuer Handelsverträge, die Ermäßigung der Getreidezölle, streitig machen.

Diese Bemühungen würden allerdings vergeblich bleiben, wenn sich nicht auch unsere Großindustriellen von den Agrariern ins Schlepptau nehmen lassen wollten. Die Erfahrungen, welche die Industriellen eben in Hinsicht auf unser Verkehrswesen machen, sollten sie aber auf das Bedenkliche der von ihnen vertretenen Schutzzollpolitik verweisen. Wenn schon in anderen Jahren, so werden in diesem Jahre die Klagen wegen des bei unseren Bahnen bestehenden Waggonmangels noch um so dringender geäußert. Diese Störungen fügen unserer Industrie schwere Verluste zu, hindern sie an der Ausnutzung der Konjunkturen, machen ihre Arbeiter beschäftigungslos. Die Bahnverwaltungen aber können auf die Vorwürfe, die ihnen deswegen gemacht werden, mit Recht erwidern, daß sich um Vieles mehr für die Vervollkommnung des Verkehrswesens, für die Anschaffung von Fahrmitteln, für die Anlage neuer Verkehrswege, für die Verbilligung der Frachten aufwenden ließe, wenn nicht jede Schiene, jeder Waggon, jede Lokomotive durch die hohen Preisforderungen seitens der Industriellen vertheuert wäre. Würde sich unsere Großindustrie von ihrer Koalition mit den Agrariern emanzipiren, so könnte sie anderwärts energische Beförworter ihrer Interessen finden, deren Forderung zugleich eine Hebung des Allgemeinwohlseins bedeuten würde.

Industrie und Handel.

*** Die Errichtung einer Pulver- und Dynamitfabrik** in Tarnowitz beabsichtigen die Grafen Hugo, Lazy und Arthur Henckel v. Donnersmarck zu Garlshof mit benachbarten Verwaltungen des oberschlesischen Industriebezirks. Es wird hinzugefügt, daß hierbei der Wunsch maßgebend ist, sich nicht durch Preiskartelle ausbeuten zu lassen. Wir halten einen solchen Wunsch gewiß für berechtigt, möchten indeß fragen, ob sich die Grafen Donnersmarck von jeder Schuld frei wissen, ihrerseits Konsumenten durch Preiskartelle zu schützen.

Dem Steinsalzbergwerk Inowrazlaw ist nunmehr, auf die früher erwähnte Muthung, vom Bergamt zu Breslau ein neues Grubenfeld von 2,188,970 Quadratmetern auf Steinsalz und andere Salze verliehen worden.

Der Wagenmangel im Ruhrkohlenrevier. Vom 7. bis 16. Januar fehlten nicht weniger als 7555 Doppelwaggons; es konnten in diesen neun Tagen 75,550 Tonnen Kohlen und Kokes nicht befördert werden. Auf den Zechen „Unser Fritz", „Ewald" und „Vollverein" mußte der Betrieb eingeschränkt werden.

Betriebseinstellungen in der belgischen Eisenindustrie. In Folge von Arbeitsmangel haben die Walzwerke des Centre in La Louvière den Betrieb gänzlich eingestellt und 500 Arbeiter entlassen.

Eisenbahnen.

Gotthardbahn. Folgende für die Bahn bedeutsame Mittheilung bringt die „Zeitung Deutscher Eisenbahnverw." Die französische Ostbahn sowie die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn haben mit der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine Verständigung erzielt, wonach 1) für den englisch-italienischen Wagenladungs-Verkehr über die belgischen und Kanalhäfen, sowie für den belgisch-italienischen Verkehr die Tarife über den Gotthard und Mont-Cenis festgesetzt wurden, 2) für diesen Verkehr ein Verbandgebiet wurde, und 3) der Ertrag zwischen den französischen und deutschen Verwaltungen in angemessenem Verhältnisse getheilt wird. Das Abkommen hat die Genehmigung des französischen Ministers und der deutschen Aufsichtsbehörde erhalten.

Geldmarkt und Banken.

*** Börsenwochenbericht.** Berlin, 17. Januar. (Vor der Börse.) Auf dem Kassamarkt waren in der abgelaufenen Woche heimische Anleihen ziemlich fest; es gewannen 4proz. Reichsanleihe 0,30, 3½proz. do. 0,50, 3½proz. Konsols 0,50; 3proz. Reichsanleihe und Konsols sind 0,10 niedriger. Von auswärtigen Renten waren österreichische und ungarische, sowie russische Goldanleihen etwas fester. Niedriger sind Italiener, Argentinier und Orient-Anleihe, wie russische Noten. Eisenbahn-Prioritäten fest, besonders amerikanische. Auf dem deutschen Eisenbahnaktienmarkt fanden lebhaftere Umsätze zu besseren Kursen statt, Marienburger sind 3, Ostpreußen 1,50 höher. Von fremden Bahnen sind italienische Mittelmeerbahn 3,50 niedriger. Auf dem Bankaktienmarkt sind die spekulativen Werthe fast ausnahmslos, wenn auch nicht bedeutend, höher. Der Industrieaktienmarkt zeigte eine sehr feste Tendenz; Montanwerthe schließen nach geringen Schwankungen wenig verändert gegen die Vorwoche. Als höher sind von Industriepapieren zu nennen: Adler Cement mit 9,40, Alig. Häuserbau-Ges. 5,70, Berl. Cementbau-Ges. 7,50, Chemnitzer Bauges. 7, Kurfürstendamm-Ges. 32 M. pro Stück, Bauges. Ostend 6, Berl. Elektrizitätswerke 4,80, Berl. Lagerhof 5,25, Hildebein 4,10, Lindener Brauerei 10, Münchener Brauhaus kons. 5, do. Vorzugs-Aktien 7,50, Charlottenburger Pferdebahn 5,50, Schäffer u. Walcker Aktien 7,50, Schwanitz Gummi und Vereinigte Hanfschlauch 5, Hemoor Cement 7, Lincke Wagenbau 4,20, Düsseldorfer Waggon 8, Germania Vorz.-Aktien, Egestorff St.-Pr. 4, Möller u. Holberg 8, Genther 5, Stettiner Vulkan-Aktien 6, do. St.-Pr. 12, Norddeutsches Lagerhaus 6,50, Oppelner Cement 5, Giesel Cement 6,75, Sächsische Kammgarnspinnerei-Aktien 6,25, do. Vorz.-Aktien 5, Schles. Cement 8,50, Strahlunder Spielkartenfabrik 5,25, Titels Töpferei 10,50, Spediteurverein Vorz.-Aktien 10, Znowrazlaw 6,25. Als niedriger sind nur Patzenhofer mit 11 pCt. zu nennen.

3½prozent. Anleihen. Im November und Dezember v. J. und am Anfang Januar d. J. sollen laut F. Z. bedeutende Beträge der 3½prozent. Anleihen, aus älteren Bewilligungen herrührend, für Rechnung der Regierung an der Börse unter der Hand verkauft worden sein.

Französische Gläubiger Argentiniens. Nach dem „Temps" habe die französische Gesellschaft der Eisenbahn von Santa-Fé und die Russisch-Französische Bank ein Mitglied des Verwaltungsraths, Ewald, nach Argentinien geschickt, behufs Wahrung der Interessen der Obligationsbesitzer der Santa-Fé-Eisenbahnen und der Landwirthschaftlichen Bodenkreditbank derselben Provinz.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 15. Januar 1891.

Firma Eduard Emil Baumann u. Comp. Inhaber ist der Kaufmann Theodor Emil Franz Adam zu Berlin. — Firma S. Levyn u. Co. Inhaber ist der Kaufmann Simon Levyn zu Berlin. Dem Ernst Liebicke und dem Max Ritter zu Berlin ist Kollektiv-Prokura ertheilt. — Firma Berliner Hanf-Industrie-Werke Gebr. Sonntag. Inhaber ist der Kaufmann Christian Bernhard Sonntag zu Berlin. — Firma Hofmann u. Rother. Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Wilhelm Hofmann zu Friedenau. — Firma C. Falch Erste Berliner Metallkapsel- u. Kellerei-Maschinen-Fabrik. Der Kaufmann Paul Robert Friedrich August Moetz zu Berlin ist als Gesellschafter eingetreten. — Firma Otto Winckler Nachf. Büttnern. Nebe Gesellschafter sind die Kaufleute Franz Leopold Oscar Büttner und Heinrich August Nebe zu Berlin. — Firma H. Rosenbordt. Der Kaufmann Siegfried Rosenbordt zu Berlin ist als Gesellschafter eingetreten. — Firma Moritz Levin. Siegfried Wüteen ist ausgeschieden. Der Kaufmann Edgar Levin zu Berlin ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Dem Eugen Wolff zu Berlin ist Prokura ertheilt. — Firma Asiatische Handels-Gesellschaft Schlochauer u. Levy, Königgrätzerstraße 65. Gesellschafter sind die Kaufleute Eduard Schlochauer und Arthur Levy zu Berlin. Firma Paul Hüttmann, Paulstraße 15. Inhaber ist der Kaufmann Paul Karl Friedrich Hüttmann zu Berlin. — Firma Heinrich Knoch u. Co. Dem Hermann Siemann, dem Heinrich Kern und dem August Ferdinand Gerdes, sämmtlich zu Hirschberg (Saale) ist Kollektiv-Prokura ertheilt. — Gelöscht ist die Prokura des Wilhelm Trapp für die Firma Boutsed Valadon u. Cie.

WAARENMARKT.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide.

Breslau, 16. Januar. Getreide. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen bei schwachem Angebot fehr fest, schlef. weißer 18.30 bis 19.20—19.80 M., gelber 18.20—19.10—19.70 M. — Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz. 16.80—17.70—17.90 M. — Gerste ohne Aenderung. 13.00—14.00—15.00—16.00 M., weiße 16.20—17.20 M. — Hafer gut verkäuflich. 12.80—13.10—13.60 M.

Posen. 16. Januar. Getreide. Landmarkt. Roggen bis 8.25 M., Weizen 9—9.25 M. Hafer 6.75—7 M. Gerste bis 7.00 M. Blaue Lupine 4 bis 4.20 M. Erbsen 7—7.25 M. Weiße Bohnen 9—10 M. Kartoffeln, weiße 2.25—2.50 M., rothe 2.50—2.75 M. per Ctr., gut verkäuflich.

Rübenzucker.

Prag, 16. Januar. Rohzucker fest. Januar 14.95, per Februar 15.00.
Amsterdam, 16. Januar. Rübenzucker Jan. 15½, Jan.-Febr. 15⅝.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 16. Januar. Butter rubig. Notirungen Hof- und Meiereis-Butter. 1. Qualitäten 117—119 M., 2. Qualitäten 112—115 M. fehlerhafte und ältere 90—105 M., Schleswig. und Holst. Bauerbutter 90 bis 105 M.
Hamburg, 16. Januar. Schmalz. Rohdraht. Stern. St. George 39 bis 39 M. Schmalz loco 38½ M. Fester Termine 38—38½ M. inkl. Zoll. Fairbanks 28½ M. Armour 28½ M. Steam 31 M. Div. Marken 28 M. exel. Zoll.

Wolle.

Tourcoing, 15. Januar. (Original-Bericht des Berliner Tageblatts von Fernand Cambini.) Za Plata-Kammzug. Lendemain: Still. Tops 3. Fabrik-Qualität). Umsatz 75,000 Kg. Februar 5.37½ Frcs., März 5.45 Frcs. April —, Mai 5.47½ Frcs., Juni 5.50 Frcs., Juli 5.50 Frcs. — Tops 2 (laufende Qualität). April 5.35 Frcs., Mai 5.35 Frcs.

Manufakturwaaren und Webstoffe.

Hamburg, 16. Januar. Lumpen. Notirungen: SPFFF fair. 4. w. lein. 20.50 M. SPFF feine do. 14.50—15 M. SPF 2. Sorte do. 8.50—11 M. FF 6.25—8.50 M. LFB blau leinene 8—9.25 M. LFX grau lein. 4.50—6.50 M. SFX Spaltlump 11—11.50 M. CSPFFF fair. w. 14 M. CSPFF feine do. 8.75 bis 9 M. RCFB blau brel. 6 M. CFX do. baumw. 2.50 M. CFB und CFX 4.25—5.50 M. FWS rothe do. 4.75 M. FWWS (weiß gefr.) 40—41 M. FWW do. Flanell 25—26 M. FWS bunt gestrickt 21—21.50 M. FW weich wollene 10—12 M. NCWC neue Lud. 18.50—19.50 M. CWC geschmittene 14—14.50 M. WC Lud. u. ungel. 7—7.50 M. Wergtau (lauf. Gut) 8.50 M. Thorntau, altes 5.50—6 M. Tauwerk weißes 6.25 M. Jute u. Wrapper 3 M., altes Papier 1.80 M.

Wasserstand. Am 16. Januar. Elbe bei Dresden — 0.86 Meter — Elbe bei Magdeburg + 1.75 Meter. — Unterpegel bei Strantfurt + 1.13 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4.95 Meter. Unterpegel + 0.12 Meter. — Warthe bei Posen + 1.31 Meter. — Am 13. Januar. Netze bei Usch + 1.50 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 17. Januar. An der heutigen Börse hielt sich das Geschäft in **Weizen** in engen Grenzen, die Preise zogen indeß ¾ M. an. **Roggen** eröffnete billiger; bald trat jedoch der dringende Bedarf nach effektiver Waare so in den Vordergrund, daß die Preise bis 1½ M. über gestrigen Schlußwerth anzogen. Die Mühlen haben wiederum große Partieen gekauft, und es schweben Unterhandlungen wegen weiterer Käufe. **Hafer** konnte sich bei geringen Umsätzen behaupten. **Roggenmehl** war anfänglich schwach, schließlich aber wenig verändert. **Rüböl** sehr still. Im **Spiritus** übten die offiziellen Produktionsziffern per Dezember, welche nahezu ebenso groß sind als im Vorjahr, im Anfang einen starken Druck aus. Später ging die Wirkung derselben aber fast ganz verloren, da der Gang der Preise wesentlich von der Januar-Produktion abhängt, welche im vorigen Jahre außergewöhnlich groß war. Der anfängliche Abschlag wurde in Folge davon bis auf ca. 20 Pf. wieder eingeholt.

Berlin, 17. Januar. Weizen per 1000 Kilogr. loco 182—196 nach Qualität gefordert. Per April-Mai 194.50—195.50 bez. per Mai-Juni 194.50 bis 195.50 bez. per Juni-Juli 195—195.75 bez. Gekündigt — Tonnen. Preis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 166—180 nach Qualität gefordert, mittel inländ. 175—176, guter do. 177—177.50, feiner do. 178—179 ab Bahn und frei Haus bez. Per Januar 177.50—178.75 bez. per Januar-Februar 176 bis 177 bez., per April-Mai 171—170.75—171.75 bez. per Mai-Juni 168 bis 168.75 bez. Gekündigt 50 Tonnen. Preis 177.75 M.

Gerste loco per 1000 Kilogr. 140—200 nach Qualität gefordert.

Hafer. per 1000 Kilogr. loco 139—155 M. nach Qual. gefordert, mittel und guter ofts u. westpreuß. 141—144 vomm., uckermärk. u. mecklenburg. 142—144, mittel und guter schlesischer 141—144, feiner schlesischer, vereinzelt und vomm. 148—151 ab Bahn bez., per Januar 143 nom. April-Mai 142—141.50—142 bez. Mai-Juni 143.25—142.75 bez. Gek. 100 Tonnen. Preis 143 M.

Mais loco 132—144 M. per 1000 Kgr. nach Qual. gefordert. per Januar 132 bez. April-Mai 130 bez. Mai-Juni 129 M. bez.

Erbsen: Kochwaare 148—200 M., Futterwaare 136—143 M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. inclusive Sack. Nr. 00 27.00—25.00 M., Nr. 0 24.00—22.00 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack loco 22.75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Dezember 12.80 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. loco 22.75 M.

Roggenkleie per 100 Kilo netto — M. Nr. 0 und 1 24.25—23.25 M. Januar 24.30—24.40 bez. per Januar-Februar 24.20 bis 24.30 bez. per April-Mai 23.50—23.75 bez. Geschäftslos 23.25 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 67.5 M., per April-Mai 58.8 M. Mai-Juni 58.7 M. Gek. — Ctr. Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo loco incl. Faß 24 M. Januar-Febr. 24.2 M.

Spiritus unbreuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 68 bez., do. unverbrauert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 48.2 bez. Januar 47.3 bis 47.9—47.8—47.9 bez. Jan.-Febr. 47.6—47.8—47.6—47.7 bez. April-Mai 47.8—48.1—47.7—48.1 bez. Mai-Juni 48—48.2—47.9—48.3 bez. Juni-Juli 48.4—48.5—48.3—48.6 bez. Juli-August 48.7—48.9—48.7—48.9 bez. August-Septbr. 48.6—48.8—48.1—48.7 bez. Sept.-Okt. 45.8—48.7—46 bez. Gek. 10.000 Ltr. Preis 47.80 M.